

KAPITEL 11

Wie man mit den einseitigen Utopien der Partisanen abrechnet.

1

Es gab viele Zeiten, in denen die Menschen es nicht für möglich hielten, das Leben in der Gemeinschaft auf ein viel höheres Niveau zu bringen, als es bisher erreicht hatte, **ohne eine Veränderung in der menschlichen Natur herbeizuführen.**

Die Wirkung dieses Wandels war eines der Hauptanliegen der Religion; aber niemand kann behaupten, dass es im historischen Zeitraum einen überwältigenden Erfolg gehabt hätte. Im 18. Jahrhundert wurden die Menschen mit den Diensten der institutionellen Religion ungeduldig und versuchten, das Gemeinschaftsleben auf andere Weise zu verbessern – durch die Verbesserung der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Mechanismen der Gesellschaft.

Bis zu diesem Zeitpunkt schien die einzige Möglichkeit, die Technik der sozialen Organisation zu verbessern, der Auftrag des Gesetzes. Obwohl beispielsweise Aristoteles voraussagte, dass die Sklaverei unter der Bedingung abgeschafft werden würde, dass das Schiffchen von selbst webt und die Leier ohne menschliche Hand spielt, sah niemand in der griechischen Gemeinschaft seiner Zeit eine große Wahrscheinlichkeit einer Verbesserung durch mechanische Erfindungen oder Großhandels-Innovationen in der Landwirtschaft; und offenbar kümmerte sich niemand ernsthaft um die mechanische Seite der Dinge.

So war es auch im Mittelalter. Auch wenn die Menschen jener Zeit nicht überaus glücklich über ihre Zivilisation waren, so waren sie doch der dogmatischen Überzeugung, dass aus einer Rasse, die den Fluch Adams geerbt hatte – einer Rasse, deren einzige Erlösung nur dann kommen konnte, wenn ihre Individuen einzeln von ihren Sünden befreit wurden und sie durch die Fürsprache der Heiligen und die Gnade Gottes in eine gütigere Jenseitswelt überführt wurden–, nichts sehr Befriedigendes entstehen konnte. Vielleicht ließe sich der Druck etwas lindern, wenn der Schuh drückte, aber kaum jemand träumte davon, in Siebenmeilenstiefeln zu reisen oder ein Arcadia zu gründen, in dem auf Stiefel verzichtet werden konnte. Es war töricht, in einer Welt voller unvollkommener Männer nach einer perfekteren Gesellschaft zu suchen.

Wie wir gesehen haben, hat die Renaissance all dies verändert. Bald darauf folgte den Utopisten eine Schule von Philosophen, die sich der Ausarbeitung ziemlich detaillierter Pläne und Spezifikationen für die Gesellschaftsordnung widmeten. Am Anfang waren diese Pläne der Politik und der Kriminalreform gewidmet, wie die von Rousseau, Beccaria, Bentham, Jefferson, Godwin und den Reformatoren des 18. Jahrhunderts im Allgemeinen; Im 19. Jahrhundert lag der Hauptakzent auf der Wirtschaft, und es entstanden eine Reihe von Bewegungen, die auf die halbwissenschaftlichen Untersuchungen von Adam Smith, Ricardo, Proudhon, Malthus, Marx und vielleicht einem halben Dutzend anderer Denker von herausragender Bedeutung zurückgeführt werden konnten. Zu ihnen sollten wir vielleicht spätere Persönlichkeiten wie Mill, Spencer und Henry George zählen.

Alle diese Denker haben auf die eine oder andere Weise unsere Gedanken beeinflusst und unsere Handlungen beeinflusst; und wenn man zu dieser Galaxie die reformatorischen Elemente hinzufügt,

die in den Kirchen, den Missionsbruderschaften und den philanthropischen Organisationen verblieben sind, können wir, als wir im 19. Jahrhundert aufwuchsen, eine Vielzahl von Partisanenorganisationen und -bewegungen beobachten, von denen jede energisch bestrebt ist, ihre privaten und parteiischen Utopien zu verwirklichen. Es sind diese privaten und parteiischen Utopien, mit denen ich in diesem Kapitel eine kleine Abrechnung anstellen möchte; Aber das Feld ist so groß und gewaltig, dass ich meine Kritik im Wesentlichen auf diejenigen beschränken werde, die versucht haben, eine Änderung der Wirtschaftsordnung herbeizuführen.

2

Für alle Aktivitäten, denen Männer nachgehen, haben wir eigene Wörter. Das ist ein großes Unglück; denn wenn wir diese Worte verwenden, neigen wir zu der Annahme, dass jede Handlung in einem separaten Bereich stattfindet. Anstatt mit einem ganzen Menschen zu beginnen, der in einer ganzen Gemeinschaft interagiert, werden wir wahrscheinlich nur einen Teilmenschen in einer Teilgemeinschaft betrachten, und durch einen geistigen Taschenspielertrick haben wir, bevor wir es merken, den Teil für das Ganze stehen lassen. Ich glaube, dass es diese Art der Abstraktion ist, die für einen Großteil der falschen Vorstellungen hinsichtlich der Stellung der Industrie in der Gesellschaft verantwortlich ist. Die Ökonomen scheinen den Fehler zuerst begangen zu haben, als sie von einem Geschöpf sprachen, das sie den „Wirtschaftsmenschen“ nannten, einem Geschöpf, das keine Instinkte außer Aufbau und Erwerb, keine Gewohnheiten außer Arbeiten und Sparen und keinen anderen Endzweck hatte als ein solcher Industriekapitän zu werden, der ihn zu einem Kandidaten für die biografischen Skizzen von Herrn Samuel Smiles und seinen gegenwärtigen Nachfolgern in den Zeitungen und populären Zeitschriften machen würde.

Nun war dieser Wirtschaftsmann die Verkörperung ehrlicher Arbeit und räuberischer Gier. Aus der besseren Qualität malte Karl Marx das Bild des treuen Arbeiters in Coketown, dessen Herren ihn um den von ihm produzierten „Mehrwert“ betrogen hatten; Aus der schlechteren Qualität zeichneten klassische Ökonomen wie Ricardo ein ebenso bezauberndes Bild des wohlthätigen Kapitalisten, durch dessen Weitsicht, Organisationsfähigkeit und Kühnheit Geschäfte in einem Ausmaß betrieben werden konnten, von dem ein einfacheres Zeitalter kaum geträumt hätte. Ausgehend von diesen Konzepten, wie sie in Büchern wie „Progress of the Nineteenth Century“ von Porter und „Das Kapital“ von Marx ausgearbeitet und rationalisiert wurden, entstand die Vorstellung, dass das einzige grundlegende Problem in der modernen Welt das Arbeitsproblem sei – das Problem in Bezug darauf, wer die Industrie kontrollieren sollte, wer von ihren Fortschritten profitieren sollte und wem die komplizierten Instrumente gehören sollten, mit denen sie betrieben wurde.

Unsere Aufgabe besteht hier nicht darin, die verschiedenen Programme zu untersuchen, die im letzten Jahrhundert als Antwort auf diese Probleme angeboten wurden; Sie nur mit der geringsten Erklärung ihres Zwecks zu katalogisieren, wäre eine imposante Aufgabe, wenn Herr Savel Zimand dies nicht sorgfältig für uns erledigt hätte. Es genügt, hier das gemeinsame Element im Kapitalismus, in der Genossenschaft, im Staatssozialismus, im Gildensozialismus, in der Genossenschaft, im Kommunismus, im Syndikalismus, in der Einen Großen Union, im Gewerkschaftswesen und dergleichen zu sehen; ob diese Bewegungen tatsächliche Tatsachen darstellen, wie der Kapitalismus, die Genossenschaft oder die Gewerkschaften, oder ob es sich lediglich um Projektionen handelt, wie der Syndikalismus und die One Big Union.

Wenn unser Ausflug durch die klassischen Utopien von Nutzen war, muss er uns gezeigt haben, wie erbärmlich die Vorstellung ist, dass der Schlüssel zu einer guten Gesellschaft einfach im Besitz und in der Kontrolle der Industrieanlagen der Gemeinschaft liege. Ist es weniger absurd, wenn wir zugeben, dass die meisten Bewegungen, die auf dieser Annahme beruhten, von großzügigen und

humanen Motiven angetrieben wurden, und dass auch Francis Place, der Schneider von Charing Cross, der an eine radikale Anwendung der Laissez-faire-Prinzipien glaubte, ebenso aufrichtig an das Gemeinwohl glaubte wie Karl Marx, der eine Diktatur des Proletariats vorhersagte? Während in vielen dieser Programme die Vorstellung vertreten wurde, dass Industriemaschinen im Sozialismus, in der Gildewirtschaft oder im Genossenschaftswesen zum Wohle der Allgemeinheit eingesetzt werden sollten, fehlte eine gemeinsame Vorstellung davon, was das Gemeinwohl war.

Allen diesen parteiischen Utopien gemeinsam war der Wunsch, positive Übel wie Überarbeitung oder Hunger oder unregelmäßige Beschäftigungsverhältnisse loszuwerden. In ihrer Ablehnung der bestehenden Ordnung von Coketown mit seinen Müllhaufen zur Entsorgung materieller Abfälle, seinen Gefängnissen, Krankenhäusern, Sanatorien, Krankenstationen, dem Hauptquartier der Heilsarmee und Wohltätigkeitsorganisationen zur Entsorgung der menschlichen Ausscheidungen der Industrie – in der Abwendung von diesen Dingen und der Behauptung der einfachen Elemente der Menschenwürde, waren alle unsere radikalen Programme richtig und unvermeidlich. Die Ablehnung dessen, was die Industriegesellschaft ihren Mitgliedern in den schmutzigen Fabrikvierteln und elenden Slums von Coketown zu bieten hatte, hieß offensichtlich, Barbarei und Erniedrigung der schlimmsten Sorte abzulehnen: Das Unglaubliche an der industriellen Revolution ist in der Tat nicht, dass es ein paar Unruhen gab hier und da gegen den Einsatz von Maschinen, sondern dass sich die Industriebevölkerung nicht in einem Zustand ständigen Aufstands befunden hat und dass die Industriestädte nicht immer wieder geplündert und dem Erdboden gleichgemacht wurden. Es ist nichts weniger als eine Hommage an die grundsätzliche Gutmütigkeit und Freundlichkeit der Menschen, dass die Streiks, mit denen die Arbeiter ihrem Unmut Ausdruck verliehen haben, die materiellen Hütten nicht zerstört haben, die heute in den Tälern von York-Riding stehen, in den Tälern des Ohio und seiner Nebenflüsse, oder in diesem schrecklichen Slum, der sich hinter den Jersey-Wiesen von Elizabeth bis Patterson erstreckt. In diesen Gebieten gibt es viele Stadtteile, die einer geordneten Abrissarbeit kaum würdig sind. Eine grimmige Ablehnung der Gesellschaft, die sie hervorgebracht hat, wird der Situation nur ansatzweise gerecht. Sie sollten durch Posaunen und Gottes Zorn zerstört werden – wie Jericho!

Soviel zu dem, was in den verschiedenen einseitigen Reformprogrammen sinnvoll und gültig ist. Aber wenn ihre Haltung gegenüber den vergangenen Leistungen des Industrialismus vernünftig war, so waren ihre Gesten gegenüber der Zukunft und ihre Haltung gegenüber dem gesamten Milieu kaum weniger als gleichgültig. Es sollte gewisse Gewinne bei den Geldlöhnen, bei der politischen Kontrolle, bei der Verteilung von Produkten usw. geben; aber die Verwirklichung dieser Errungenschaften wurde nie besonders anschaulich dargestellt – eine vage Gemeinschaft in Frieden und Überfluss unter fröhlichen roten Bannern war alles, was übrig blieb, als die aktuellen Bemühungen zur „Erziehung der Massen“, „Überarbeitung der Verfassung“, „Organisation der Revolution“ als selbstverständlich galten.

In seinem Werk „Sozialismus: Utopisch und Wissenschaftlich“ plädierte Friedrich Engels für eine realistische Denkweise, die sich auf das Hier und Jetzt beschränkte, im Gegensatz zu dem, was er als utopische Methode verspottete, dem Versuch eines einzelnen Denkers, ein detailliertes Bild der Gesellschaft der Zukunft zu zeichnen. Doch heute ist es leicht zu erkennen, dass, wenn der utopische Sozialismus von Owen wirkungslos war, der realistische Sozialismus von Marx ebenso wirkungslos war; Denn während Owens Art von Sozialismus teilweise in der Genossenschaftsbewegung verwirklicht wurde, ruht die Diktatur des Proletariats auf sehr wackeligen Fundamenten, und ihr Erfolg ist vielleicht ebenso sehr auf Marx' literarisches Bild davon zurückzuführen, wie sie aussehen würde, wie auf alles andere. Ich bezweifle nicht, dass die Partisanenbewegungen viele konkrete Erfolge erzielt haben; Allein die Mitwirkung der Konsumenten hat in England die physische Belastung des Lebens für sehr viele Menschen spürbar erleichtert. Ihre Schwäche besteht darin, dass sie den Inhalt der modernen Gesellschaftsordnung nicht verändert haben, selbst wenn sie die Verteilungsmethode geändert haben; und darüber hinaus

zerfallen viele dieser parteipolitischen Utopien mangels eines eindeutigen und kohärenten Wertesystems, sobald sie auf den Widerstand so mächtiger kollektiver Utopien wie Coketown oder Country House stoßen. Vor allem in Amerika ist die Arbeiterbewegung durch diese ständige Bewegung in die Bourgeoisie – konkret in die Suburbia und das Country House – gelähmt, und in Großbritannien kann man in der engeren Gruppe, aus der die Gewerkschaftsführer und die Labour Party hervorgegangen sind, fast die gleiche Art von Verfall beobachten.

Daher auch das weniger interessante Problem des müden Radikalen, das Herr Walter Weyl anregend dargelegt hat. Es gibt in der Tat eine berechtigte Kritik an der Papierumgebung von Megalopolis, und zwar an der hartnäckigen Art und Weise, mit der die Menschen weiterhin an abstrakten Programmen und an Bewegungen festhalten, die ihrer Erfüllung nie spürbar näher kommen. Das Wunder ist, dass die konkrete Utopie des Country House keinen stärkeren Einfluss ausgeübt hat, als sie tatsächlich hat. Wenn man die enorme Agitation im letzten Jahrhundert – die Chartistenbewegung, die Sozialistische Bewegung, die Internationale Friedensbewegung – mit den tatsächlichen Ergebnissen beim Wiederaufbau von Arbeit, Ort und Menschen oder mit den tatsächlichen Auswirkungen jedes Wiederaufbaus auf unser Gemeinwesen, unsere Kultur, unsere Kunst vergleicht, ist es überraschend, dass diese Bewegungen irgendeinen wirksamen Anspruch auf unsere Treue erhoben haben. Menschen werden in der Tat für eine Idee arbeiten – die Vorstellung, dass sie es nicht tun werden, ist ein Aberglaube –, aber früher oder später muss der Geist im Fleisch manifestiert werden, und wenn es nie zur Geburt kommt oder es sich bestenfalls um eine Abtreibung handelt, dann ist es die Idee zum Verdorren verdammt.

Wie lange hätte das parlamentarische Gepolter des Sozialismus mechanisch noch weitergedauert – wäre da nicht die Unruhe des Krieges gewesen? Wie lange hätten seine abstrakten Programme in der Luft bleiben können, bevor sie sich auf Spezifikationen reduzierten? Ich kann diese Fragen natürlich nicht beantworten; Aber es scheint klar genug, dass unsere radikalen Programme lediglich ein sentimentales Interesse hatten: Sie bewegten die Menschen, ohne ihnen eine bestimmte Aufgabe zu geben, sie rührten sie emotional, ohne ihnen ein Ventil zu geben, und so sind sie bestenfalls eine Teilutopie der Flucht. Er nutzt die Kräfte der Organisation, kollektiver Treffen und Pronunciamentos, um die emotionalen Reize zu ersetzen, die die erklärte Utopie der Flucht, wie *News from Nowhere*, durch die Vorstellung eines schönen Mädchens liefert. In dieser Hinsicht unterschied sich die Sozialistische Partei mit ihren revolutionären Forderungen in ihrer psychologischen Leistung nicht von der Republikanischen Partei, die sich auf das rhetorische Mittel der vollen Brotzeitdose spezialisierte; Sie unterschied sich auch in keiner grundsätzlichen Weise von der nicht mehr existierenden Fortschrittspartei, die eine Zeit lang an einen neuen Himmel und eine neue Erde glaubte, um der Initiative, dem Referendum und dem Rückruf mit einer Intensität moralischer Überzeugung zu folgen, neben der der Sozialrevolutionär geradezu zahm war.

Wer zweifelt an der Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit der meisten Mitglieder dieser Parteien? Wer zweifelt an ihrer Hingabe an die Revolution oder den „Aufschwung“? Es ist alles nebensächlich. Eine Maschine, die nicht funktioniert, weil sie schlecht konstruiert ist, ist genauso nutzlos wie eine, die nicht funktioniert, weil ihr Hersteller ein vorsätzlicher Betrüger ist; Und all die Aufrichtigkeit, der gute Wille und die Ehrlichkeit machen niemanden glücklicher. Es ist an der Zeit, dass wir uns den Tatsachen stellen und erkennen, dass in all unseren verschiedenen Reformmechanismen „irgendwo eine Schraube locker ist“. Diese prägnante Metapher des Industriezeitalters wird üblicherweise auf neurotische Störungen angewendet; und ich verwende es im vorliegenden Zusammenhang mit bösen Absichten. Ich meine, dass die Utopie des Partisanen psychologisch gesehen ein Fetisch ist; das heißt, es ist ein Versuch, das Ganze durch einen Teil zu ersetzen und den gesamten emotionalen Inhalt, der zum Ganzen gehört, in den Teil hineinzugießen. Wenn ein Mann das Taschentuch oder das Strumpfband einer Dame in die Hände bekommt und sich diesem Objekt gegenüber genauso intensiv und interessiert verhält, wie er es gegenüber seiner Besitzerin aus Fleisch und Blut tun würde, wird das Taschentuch oder das Strumpfband als Fetisch bezeichnet. Ich

wage das Urteil, dass Sozialismus, Prohibition, proportionale Repräsentation und die verschiedenen anderen abstrakten „Ismen“ die Fetische des Partisanen sind: Sie sind Versuche, ein bestimmtes Instrument oder eine bestimmte Funktion der Gemeinschaft für das Ganze stehen zu lassen. Es ist zweifellos viel einfacher, ein Taschentuch zu stehlen, als ein Mädchen zu gewinnen. Aus dem gleichen Grund ist es einfacher, sich auf den Konsum von Alkohol oder den Besitz von Maschinen und Land zu konzentrieren, als auf die Gesamtheit der Aktivitäten einer Gemeinschaft. Es ist tatsächlich einfacher; aber es ist tödlich; Denn die Folge dieses Fetischismus ist möglicherweise, dass das Mädchen unverheiratet bleibt und die Gesellschaft keinen grundlegenden Wandel erfährt. Darüber hinaus werden die reformierenden Elemente in der Gesellschaft durch ihre Praxis des Fetischismus unfähig, normal an den Aktivitäten der Gemeinschaft teilzunehmen; und bleiben nichts als Abfallmaterial – im besten Fall wandern sie zwischen zwei Welten, „von denen die eine tot ist und die andere unfähig, geboren zu werden.“

Wir kennen diese desorientierten Reformer, diese desillusionierten Revolutionäre, diese müden Radikalen; wir könnten Namen nennen, wenn es nicht so unnötig und so grausam wäre. Abgesehen von allem anderen bestand ihr ursprünglicher Fehler darin, ihr Problem in der Politik und Wirtschaft zu belassen, anstatt es in die weite Welt zu tragen. Sie vergaßen, dass die Anpassung einer einzelnen Aktivität oder Institution ohne Rücksicht auf den Rest genau die Schwierigkeit mit sich brachte, die sie zu überwinden versuchten. Wenn sie Antimilitaristen waren, sahen sie die Welt einfach als ein bewaffnetes Lager; Wenn sie Sozialisten waren, sahen sie darin einen gigantischen Ausbeutungsmechanismus; und leider sahen sie nur so viel von der Welt, wie bequem in diese Diagramme hineinpasste. Die Welt ist vielleicht ein bewaffnetes Lager und ein Ausbeutungsmechanismus; es ist all das und noch viel mehr; aber jeder Versuch, das Problem umfassend anzugehen und alle relevanten Elemente des Problems zu eliminieren, muss zwangsläufig auf die rohe Natur der Dinge stoßen, und wenn die Natur der Dinge im Wesentlichen antagonistisch ist, wird die Reform selbst scheitern.

All dies zu sagen bedeutet, das Offensichtliche zu betonen. Wäre eine weitere Betonung nötig, wäre es nur notwendig, die Lehren von Marx, wie sie von Lenin zu Beginn der Russischen Revolution dargelegt wurden, mit den Lehren von Lenin zu vergleichen, wie sie einige Jahre später durch Erfahrung und Umstände gemildert wurden.

3

Es gab noch eine weitere Schwäche, die alle parteipolitischen Utopien des 19. Jahrhunderts kennzeichnete. Diese Schwäche war ihr Externalismus.

Während die Denker des Mittelalters davon überzeugt waren, dass man im Großen und Ganzen nichts tun könne, um die menschlichen Institutionen zu verbessern, während die Menschen selbst so leicht von der Korruption heimgesucht würden, begingen ihre Nachfolger im 19. Jahrhundert den gegenteiligen Fehler und die Absurdität: Sie glaubten, dass der Mensch menschlich sei. Die Natur war nur deshalb unsozial und widerspenstig, weil die Kirche, der Staat oder die Institution des Eigentums jeden menschlichen Impuls pervertierten. Männer wie Rousseau, Bentham, Godwin, Fourier und Owen mögen in ihrer Gesellschaftskritik meilenweit voneinander entfernt sein, aber in ihrem Glauben an die menschliche Natur herrschte ein grundlegender Konsens. Sie betrachteten menschliche Institutionen als etwas, das den Menschen völlig fremd war; Das waren so viele Zwangsjacken, die listige Herrscher über die Gemeinschaft geworfen hatten, um vernünftige und freundliche Menschen dazu zu bringen, sich wie Verrückte zu benehmen; und sie könnten sich vorstellen, die Institutionen zu ändern, ohne die Gewohnheiten zu ändern und die Impulse der Menschen umzulenken, von denen und für die sie geschaffen wurden. Wenn man ordentliche politische Verfassungen mit vielen Kontrollmechanismen ausarbeiten oder Armenkolonien anlegen und das Land einladen würde, sie zu nutzen – nun, alles wäre zum Guten.

Es gab zwar eine große Ausnahme von der Vorstellung, dass Institutionen reformiert werden könnten, ohne dabei die Menschen zu verändern. Ich beziehe mich auf den Glauben an Bildung, der diese klassische Kritik an menschlichen Institutionen begleitete; denn dies scheint auf die Auffassung hinzudeuten, dass Männer einer besonderen Ausbildung und Disziplin bedurften, bevor sie frei in das Leben einer wiederhergestellten Gemeinschaft eintreten konnten. Aber bei näherer Betrachtung verschwindet diese Ausnahme. Der Schwerpunkt der neuen Bildungsprogramme lag auf der formalen, institutionellen Aneignung des Wissensapparats; und auch sie begannen mit dem Neuanfang einer neuen Generation, während die entscheidende Schwierigkeit darin bestand, die Erwachsenengemeinschaft im realistischen Sinne ausreichend zu erziehen, um ihre Bildungseinrichtungen erneuern zu können; und in dieser Hinsicht waren die Reformatoren ebenso im Kuckucksland wie – nun ja, Campanella. Daraus folgt, dass das Landhaus und Coketown sich beim Aufbau der neuen Bildungsorganisationen die Ehre teilten; und das Ergebnis der Art von Bildung, die die öffentlichen Schulen und Hochschulen boten, bestand darin, diese gefürchteten Utopien praktisch unangreifbar zu machen.

Außerdem waren da noch die Erwachsenen: Denken Sie an Robert Owen!

Robert Owen, einer der optimistischsten Verfechter der Volksbildung, war selbst ein lebendiges Beispiel für die Notwendigkeit einer anderen Art von Disziplin, als sein engstirniger und homiletischer Geist mit seiner kindischen Interpretation des religiösen Glaubens und seinem ebenso kindischen Rationalismus formulieren konnte.

Niemand hat jemals so viele gute Ideen vereitelt, vom Plan der Gartenstädte bis hin zum Projekt einer Genossenschaftsproduktion, wie dieserselbe Owen, dessen Überheblichkeit, Arroganz und Einbildung bei anderen Menschen Reaktionen hervorrufen mussten, die die Allmachtspläne zunichte gemacht hätten. Das Kapitalprogramm bestand darin, irgendeine Art von sozialer Verbesserung in einer Welt voller widerspenstiger Owens zu erreichen. Eine Lokomotive mag in gewissem Sinne vollkommener sein als der Mann, der sie gebaut hat; aber keine Gesellschaftsordnung kann besser sein als die Menschen, die an ihr beteiligt sind; denn während die Lokomotive sich von ihren Bedienten abheben und alle ihre Funktionen effektiv erfüllen kann, selbst wenn die Arbeiter in jeder Hinsicht außer der Mechanik Mängel aufweisen, bleiben Produkt und Produzent in einer sozialen Ordnung weiterhin eins.

Eine Gemeinschaft braucht nicht nur einen Buddha, sagen wir, bevor sie Buddhismus hervorbringen kann; Es braucht eine ganze Reihe von Buddhas, wenn die Religion selbst nicht in dem abscheulichen kirchlichen Trott versinken soll, zu dem sie in Tibet geworden ist. Dieses Prinzip hat eine allgemeine Anwendung. Die Sozialkritiker des letzten Jahrhunderts verwechselten das mechanische Problem der Umgestaltung einer Institution oder der Schaffung einer neuen Organisation mit dem persönlichen und sozialen Problem, Menschen dazu anzuspornen, die Umgestaltung herbeizuführen und durchzuziehen. Ihre Taktik war die eines Generals, der in die Schlacht zog, ohne seine Armee auszubilden; Ihre Strategie war die des Demagogen, der von einer Million bewaffneter Männer spricht, die über Nacht auftauchen. Das persönliche Problem, das Problem der Bildung, war so einfach!

Wenn wir die Armut unserer Erfolge bei der Erneuerung der Gemeinschaft im Gegensatz zu der enormen Menge durchaus berechtigter wirtschaftlicher und politischer Agitation, Forschung und Kritik erklären wollen, ist es vielleicht nicht ganz fair, die gesamte Last des Scheiterns auf die Gemeinschaft abzuwälzen. Die einseitige Utopie der Partisanen, die Pläne unserer Reformatoren waren in der Tat an sich schwach und dürftig; aber das ist noch nicht alles. Was vielleicht sogar noch deutlicher gefehlt hat, waren Menschen, die für das vorhandene Wissen zugänglich sind, Menschen, deren Geist darauf trainiert wurde, frei mit den Fakten zu spielen, Menschen, die die

feine und anspruchsvolle Kunst der Zusammenarbeit mit ihren Mitmenschen gelernt haben; Menschen, die ihren eigenen mentalen Prozessen und Verhaltensgewohnheiten ebenso kritisch gegenüberstehen wie den Institutionen, die sie ändern möchten. Wie Viola Paget sagt: „Der Großteil des Denkens und Fühlens, das zur menschlichen Verbesserung beitragen soll, war für diesen Zweck nicht gut genug. Nicht gut genug im Sinne von nicht ausreichend unpersönlich und diszipliniert.“

Zwischen unseren Programmen, unseren Utopien und deren Erfüllung liegt meist ein dicker Schleier von Persönlichkeiten; und war der Plan selbst das gemeinsame Produkt der besten Köpfe der Rasse? Wie Mr. H. G. Wells es satirisch in „Boon“ darstellte, müsste er dennoch sein Risiko mit den wilden Eseln des Teufels eingehen, die menschliche Schwäche, Apathie, Gier und Machtgier freisetzen könnten. Walt Whitman sagte über Carlyle, dass hinter der Bilanz seiner Arbeit und seines Genies der Bauch stand und er eine Art ausschlaggebende Stimme abgab. Man kann also von jeder sozialen Bewegung sagen, dass hinter der Bilanz ihres theoretischen Hintergrunds und ihrer konkreten Programme Menschen stehen – gesunde und kranke, neurotische und stabile, wohl gesinnte und böartige –, die den Ausschlag geben.

Jeder, der ein wichtiges Buch gelesen und dann den Autor getroffen hat, der eine scheinbar bedeutende soziale Bewegung respektiert hat, und dann die Führer hinter den Kulissen getroffen hat, wird erkennen, wie häufig die Schwierigkeit besteht, eine theoretische Übereinstimmung mit den Unzugänglichkeiten, Vorurteilen und Abneigungen besonderer Persönlichkeiten in Einklang zu bringen. Niemand kann sich an der Arbeit eines noch so trivialen Komitees beteiligen – sei es eine Delegation, die dem Kongressabgeordneten die Hand schüttelt, oder ein Gremium, das die Regeln eines Tennisclubs überarbeiten soll –, ohne herauszufinden, wie die anstehende Arbeit ständig behindert wird, abgelenkt durch das Spiel der Persönlichkeiten.

Es ist nicht unerheblich, dass die populäre Sprache dem Wort „Persönlichkeiten“ eine abwertende Bedeutung gibt. Immer wieder hängt der Erfolg oder Misserfolg großer Kooperationen von menschlichen Faktoren ab, die für die jeweilige Fragestellung keinen Einfluss haben. Popes satirische Worte über elende Menschen, die zum Essen der Geschworenen aufgehängt werden, treffen den Punkt genau. Unsere Rekonstruktionsprogramme, die nicht mit der fortwährenden Verdorbenheit der menschlichen Natur gerechnet haben und über keine Methode zur Austreibung verfügen, sind ebenso oberflächlich wie jene älteren Theologien, die versuchten, den Menschen ein Leben in Gnade zu ermöglichen, ohne die soziale Ordnung, in der sie funktionierten, zu verändern. Vielleicht könnten sie etwas aus der Geschichte dieses alten Agitators lernen, der Blinde, Verkrüppelte, Kranke und Laien heilte, bevor er ihnen den Eintritt in das Himmelreich befahl. Emerson hat in seinem Aufsatz „Man the Reformer“ treffend gesagt, dass es dumm sei, von einem gesellschaftlichen Programm, das nicht in der Lage sei, die Menschen, die es konstruieren sollen, zu regenerieren oder zu bekehren – das sind religiöse Phrasen für ein allgemeines psychologisches Phänomen – eine echte oder dauerhafte Veränderung zu erwarten und es durchziehen.

Es wäre so einfach, die ganze Welt zu erschaffen, wenn es nur darum ginge, Maschinen zu schaffen. Es hat wahrscheinlich nie an der Energie und dem Talent gefehlt, die für diese Art von Arbeit erforderlich sind, und auf jeden Fall sind in den letzten drei Jahrhunderten mit dem Wachstum der Technologie die mechanischen Dienstleistungen, über die unsere Ingenieure und Organisatoren verfügen, riesig und ausreichend. Bedauerlicherweise befinden wir uns immer noch in der gleichen Situation, auf die Carlyle in seinem Essay „Charakteristika“ scharfsinnig hingewiesen hat: „In einer Welt voller Schurken versuchen wir mit verschiedenen raffinierten Mitteln, aus ihrem gemeinsamen Handeln Ehrlichkeit zu erzeugen.“ Ich teile Carlyles Verachtung der menschlichen Natur nicht im Geringsten, aber meiner Meinung nach hat er völlig recht, wenn er sich über die Oberflächlichkeit unserer parteipolitischen Utopien lustig macht. Diese Utopien waren so darauf bedacht, die Hülle der Institutionen der Gemeinschaft zu verändern, dass sie es versäumten, auf die Gewohnheiten der Kreatur selbst – oder ihres Lebensraums – zu achten. Aus diesem Grund spielen mechanische

Geräte vielleicht in all diesen Utopien eine so wichtige Rolle, von Jeremy Bentham mit seiner Panoptikum-Methode zur Reformierung von Kriminellen bis hin zu der abscheulichen Zahnrad-Utopie von Edward Bellamy.

Die Vorstellungen unserer Reformgruppen vom menschlichen Leben waren ziemlich dürftig und unbefriedigend. Zu jeder angemessenen Konzeption einer neuen Gesellschaftsordnung gehören meiner Meinung nach die Bühnenbilder, die Schauspieler und das Stück. Es ist ein Zeichen unserer Unreife, dass wir anscheinend nie über den Szenenwechsel hinauskommen. Unsere Gesellschaftstheoretiker neigen, soweit sie die Akteure überhaupt berücksichtigen, dazu, sie als mechanische Marionetten zu behandeln. Was das Stück selbst betrifft – das universelle Drama von Werbung, Prüfung, Abenteuer, Wettstreit und Erfolg, in dem jeder Mensch potenziell der Held oder die Heldin ist –, ist das Stück selbst kaum in ihr Bewusstsein eingedrungen. Ihre Werte waren keine menschlichen Werte: Es waren Werte, die von Handel und Industrie bestätigt wurden, Werte wie Effizienz, faire Löhne oder so. Dies waren jedenfalls die unmittelbaren Ziele der Bemühungen, und wenn menschliche Werte vage im Hintergrund hingen, sollten sie in einer fernen und unvorhersehbaren Zukunft verwirklicht werden. So hat man oft das Gefühl, dass die moderne Gemeinschaft, egal wie niedrig und heruntergekommen sie auch sein mag, in ihrer Gesamtheit dennoch über ein größeres Maß an menschlichen Werten verfügt, als viele der Gruppen, die ihre Unzulänglichkeit angegriffen haben, zu bieten haben.

All dies kommt ziemlich deutlich in der Haltung der Gewerkschaften zur aktuellen Situation zum Ausdruck. Unabhängig davon, ob sie für politische Aktionen oder für die industrielle Kriegsführung organisiert sind, sind ihre Ziele merkwürdig ähnlich. Gerade im Akt des Kampfes gegen die gegenwärtige Ordnung haben sie die Ziele akzeptiert, für die diese Ordnung steht, und haben sich damit zufrieden gegeben, einfach deren Verallgemeinerung zu fordern. Dies ist möglicherweise der Grund für die grundsätzliche Unkreativität der Arbeiterbewegung. Mit einer Revolution meinen sie keine Umänderung von Werten, sondern eine Verwässerung und Ausbreitung etablierter Praktiken und Institutionen. In der Tat mag es in jeder bestimmten Situation – bei einer Gruppe unorganisierter und halb mittelloser Arbeiter wie in vielen amerikanischen Stahlwerken – viele Entschuldigungen für diese Haltung geben, aber das Schlimmste daran ist, dass diese Haltung die fortgeschritteneren und wirtschaftlich sichereren Gruppen kennzeichnet, und sich in solche ultimativen Programme einschleicht, wie man sie aus Versuchen zur Schaffung von Bildungseinrichtungen für Arbeiter ableiten kann – als ob ein Wechsel der Eigentümer oder der Machtverhältnisse das Gesicht von Coketown verändern würde, sodass seine Feuer nicht mehr brennen und seine Asche nicht mehr rußen würde.

Ich habe betont, was meiner Meinung nach die Schwäche der Arbeiterbewegung ist; nicht unbedingt, weil ich mit einer bestimmten vorgeschlagenen Maßnahme nicht einverstanden bin, sondern weil sie den Punkt, den ich ansprechen möchte, in enormem Ausmaß verdeutlicht. Die Prohibitionsbewegung oder die Bewegung der Wohltätigkeitsorganisationen – gegen die ich im Gegenteil eine herzliche Abneigung hege – würden als Beispiel ebenso gut dienen; denn sie alle haben diesen gemeinsamen Unterschied: Es mangelt ihnen an expliziten, bewusst projizierten humanen Zielen, die eine bestimmte Maßnahme, die sie anbieten könnten, rechtfertigen würden.

Lassen Sie mich nun die Antwort vorwegnehmen, auf die diese Kritik wahrscheinlich stoßen wird. Manchen wird es scheinen, dass die gegenwärtigen Reformbewegungen zwangsläufig weltlich sind; dass sie sich nicht mit dem letzten Glauben der Menschen zu befassen haben; dass sie sich zwangsläufig mit einem begrenzten Hier und Jetzt befassen, einem Dollar mehr Lohn, einem Tropfen weniger Alkohol, einem Hauch mehr Uniformität und so weiter. Kurzum, unsere partiellen

Utopien brauchen sich mit keiner der Fragen zu befassen, die mit dem spirituellen Leben zu tun haben.

Die einfache Antwort auf diese krude Philosophie lautet: Umso schlimmer für sie. Der Bruch zwischen den Institutionen, die sich mit dem materiellen Leben befassen, und denen, die sich mit dem ideellen Leben befassen, führt entweder zu einer völligen Entfremdung, durch die jede Reihe von Institutionen gelähmt und schwachsinnig wird; oder, wie es so oft geschieht, zu einer Kapitulation der geistigen Kraft vor dem Zeitlichen und ihrer völligen Vereinnahmung durch zeitliche Zwecke. Ich bin mir bewußt, daß diese Ausdrücke "geistig" und "weltlich" einen gewissen altmodischen Geruch haben; aber sie drücken genau aus, was ich meine: es ist klar, daß jedes Gemeinwesen die entsprechenden Institutionen enthält - die eine Gruppe ist den Werten und die andere den Mitteln gewidmet. Wenn unsere Reformen nicht von einem Sinn für Werte berührt werden, führt dies dazu, dass rein zeitliche Ziele als ultimativ angesehen werden, und wir haben Begriffe wie Effizienz oder Organisation, die als der eigentliche Prüfstein für soziale Verbesserungen gelten. Dies ist kaum eine Verbesserung gegenüber der alten Ordnung der Dinge, mit der wir jetzt so düster vertraut sind - ein Zustand, in dem unsere Werte nicht durch irgendeinen Kontakt mit der konkreten und tatsächlichen Welt um uns herum befruchtet wurden und daher fern und steril blieben. Kurz gesagt, wenn sich unsere Reformer nicht mit den letzten Werten der Menschen befassen, mit dem, was ein gutes Leben ausmacht, sind sie gezwungen, sich solchen unmittelbaren Glaubenssätzen und Aberglauben wie dem Nationalstaat, der Effizienz oder der Last des weißen Mannes anzuschließen.

5

Es gibt eine letzte Kritik an den partiellen Utopien: Unsere einseitigen Reformen hatten diesen fatalen Fehler - sie waren einseitig. Diese Parteilichkeit drückte sich in ihrem Verhältnis zu den Fakten aus, auf denen ihre Programme beruhten, und in ihrer Haltung gegenüber den Menschen, die von ihnen betroffen sein sollten.

Die Stimmung der Parteilichkeit war die eines Anwalts, der ein Argument vorbringt und nach solchen Fakten sucht, die seinen Fall untermauern. Diese Stimmung ist dem freien und intelligenten Denken abträglich: ihr Ziel ist der rhetorische Triumph. Nun kommt es vor, dass in allen Angelegenheiten, die eine Gemeinschaft zutiefst betreffen, die Einstellung einer Person zu den Tatsachen nicht nur wichtiger zu sein scheint als die Tatsachen selbst, sondern dass sie sogar so wichtig erscheint, dass die Tatsachen ignoriert werden. Die Haltung einer Gruppe von Weißen aus den Südstaaten, die einen Neger lynchen, der eine weiße Frau vergewaltigt haben soll, bevor sie den Wahrheitsgehalt dieser Behauptung überprüfen, ist eine bestialische Übertreibung einer ganz natürlichen menschlichen Tendenz. Der Mensch ist eher für das Handeln als für das Denken geschaffen; oder besser gesagt, da das Denken nach der Interpretation des Psychologen eine gehemmte Handlung ist, fällt uns die Sache mit der Hemmung naturgemäß etwas schwer; und wenn wir uns an einem Ort befinden, an dem wir die grobe Wahl haben, uns unter einem starken Impuls des Grolls (Instinkt der Kampflust) durch das Hindernis hindurchzudrängen oder uns ruhig von dem Hindernis zurückzuziehen, es zu begutachten und einen Aktionsplan zu entwerfen, um es zu umgehen, ist unser grundlegender Impuls, der ersten Art zu folgen.

Es ist zum Beispiel leicht zu erkennen, wie das schreckliche menschliche Leid, das das Wachstum der kapitalistischen Organisation begleitete - und immer noch existiert -, die Sozialisten dazu veranlasste, ihre Aufmerksamkeit auf die Themen Eigentum und Profit zu konzentrieren, und sie lange Zeit blind für die spezifischen Probleme der Organisation, Verteilung und Kontrolle innerhalb der Industrien machte, die von dem Programm der Sozialisierung betroffen sein könnten. Diese Konzentration auf den besonderen Aspekt eines Problems hat, wie die Konzentration auf einen besonderen Aspekt der Lösung, die Schwäche, die Gesamtsituation zu ignorieren, und sie

vereinfacht die Schwierigkeiten zu grob. In ihrer Eile, Lösungen und Abhilfemaßnahmen zu finden - das Leben des Menschen ist kurz und die Bedürfnisse des Augenblicks sind dringlich -, vernachlässigen die Parteigänger eine vollständige Bestandsaufnahme der Tatsachen; und sie sind zu bereit, "Allgemeinwissen" an die Stelle einer gründlichen Untersuchung der Daten treten zu lassen.

Diese Schwäche ergibt sich aus einer fast instinktiven Tendenz zur Parteilichkeit; und sie ist einer der Gründe für das Fortbestehen der Parteilichkeit. Wenn es sonst nichts gibt, was Gruppen daran hindert, sich zusammenzufinden, dann ist es ihr Unvermögen, sich über die Fakten zu einigen, und das Fehlen einer Methode, um an die Fakten heranzukommen und sie zu fokussieren. Wenn eine Untersuchung der Fakten nichts anderes bewirken würde, könnte sie zumindest die Unmöglichkeit aufzeigen, irgendeine Schlussfolgerung aus ihnen zu ziehen, und sie könnte die Parteigänger warnen, vorsichtig zu sein. So stammten die Aussagen, die für und gegen die Prohibition vorgebracht wurden, von ziemlich hohen Autoritäten auf beiden Seiten; und wenn es im strategisch stärkeren Lager so etwas wie rechte Vernunft gegeben hätte, hätte dies diejenigen, die am Wohlergehen der Gemeinschaft interessiert waren, davon überzeugt, dass man nichts Vernünftiges tun konnte, solange die eigentliche Grundlage für ein Urteil - wissenschaftliche Erkenntnisse über den Platz alkoholischer Reize im Leben des menschlichen Organismus - nicht feststand.

Natürlich ist es denkbar, dass sich die Menschen streiten und entzweien, wenn sie über die Tatsachen vollständig informiert sind: man erinnere sich an die Geschichte des britischen Botschafters, der seinem französischen Kollegen gestand, dass er mit den Amerikanern nicht gut auskam, weil beide Länder leider dieselbe Sprache sprachen; aber es ist unvorstellbar, dass sie jemals zu einer intelligenten Übereinkunft kommen, bevor sie im gemeinsamen Besitz der Tatsachen sind. Indem er die Notwendigkeit ignoriert, seine Behauptungen zu untermauern, verkennt der Partisan häufig nicht nur sein eigenes Problem in seiner ganzen Tragweite, sondern verhindert auch, dass andere es sehen können. Selbst wenn der Parteigänger nicht absichtlich blind ist, fehlt ihm die Disziplin, die für eine Beurteilung der Sache mit offenen Augen unerlässlich ist. Wie diese Disziplin aussehen kann, werde ich im nächsten Kapitel zu erörtern versuchen.

Die zweite Schwäche der Parteilichkeit besteht darin, dass sie die Gemeinschaft in vertikale Spaltungen aufteilt und fiktive Antagonismen und Verwandtschaften fördert, die den horizontalen Zugehörigkeiten und Loyalitäten im Leben eines Menschen zuwiderlaufen. Diese Tendenz wurde in einem Stück von Mr. St. John Ervine mit dem Titel *Mixed Marriage* (Gemischte Ehe) sehr schön veranschaulicht, in dem es um die Liebesbeziehung eines jungen Mädchens und eines jungen Mannes ging, die durch die von ihren Eltern überlieferten Religionen getrennt waren. In Mr. Ervines elender kleiner Gemeinde in Ulster dienten diese Religionen als Vorwand, um die Menschen davon abzuhalten, freundlich und anständig zu ihren Nachbarn zu sein. Es liegt auf der Hand, dass die Paarung und die Freundschaft mit denjenigen, die gemeinsame Interessen und Gefühle haben, sowie der freie Umgang innerhalb der gesamten Gemeinschaft höchst wichtige horizontale Interessen sind; sie neigen dazu, die Menschen in einem gemeinsamen Band zu vereinen, das aus dem Grund grundlegend ist, weil diese Interessen und Aktivitäten im Wesentlichen menschlich sind. Der Antagonismus zwischen zwei christlichen Sekten untergräbt dagegen das gute Leben als Ganzes, weil er darauf besteht, dass es kein anderes Gut als ein religiöses Gut gibt - ein Gut, das in einem Papst verkörpert ist oder in der Praxis, einen Papst zu verhöhnen -, während es für jeden, der im Besitz seiner Sinne ist, offensichtlich ist, dass es gut ist, ein hübsches Mädchen zu küssen, und dass es gut ist, mit seinem Nachbarn eine freundliche Pfeife zu rauchen, und dass Institutionen, die einen daran hindern, diese Dinge zu geeigneten Zeiten zu tun, pervertiert und unsozial sind. Es ist wahr, dass Menschen, die religiöse Interessen betonen, "hoch" stehen, wie man sagt, und dass diejenigen, die die freundliche Pfeife schätzen, implizit niedrig stehen: aber was die Partisanen nicht sehen, ist, dass es ein gutes menschliches Argument

für die niedrige Ebene gibt, und dass sie sich für die große Mehrheit der Menschen nicht nur als der einzig praktikable Grund erweisen kann, sondern an sich ein guter und ausreichender ist.

Man könnte nun in Herrn St. John Ervines Stück Katholiken und Protestanten durch Demokraten und Republikaner, Weiße Garde und Rote Garde, Sozialisten und Finanziere, Prohibitionisten und Anti-Prohibitionisten ersetzen, und das Ergebnis wäre genauso bedauerlich wie dasselbe. Es gibt eine ganze Reihe von Interessen in einem gut geführten Leben, die völlig jenseits dieser Kategorien liegen, und es ist das Hauptvergehen des Partisanismus im Gegensatz zum Utopismus, dass er dazu neigt, diese allgemeinen Interessen zu vernachlässigen und sie entweder in den Dienst des "Ismus" zu stellen oder darauf zu drängen, dass sie bei der Hingabe an die "Sache" vernachlässigt werden. Die erste Methode ist von den Aposteln des Nationalismus angewandt worden. Als der Nationalstaat erkannte, dass Kunst, Kultur und Wissenschaft nicht gänzlich in die Strategie der politischen Kriegsführung eingebunden werden konnten, steckte er diese Güter kurzerhand in die Schublade "nationale Ressourcen". Die Partisanen des Staates sprachen von amerikanischer Wissenschaft im Gegensatz zu deutscher Wissenschaft, von italienischer Kunst im Gegensatz zu französischer Kunst; und betonten so die Dinge, die die Menschen in Amerika mit anderen Amerikanern hatten, um die Dinge, die sie getrennt von Menschen mit ähnlichen Interessen in anderen Ländern hatten, deutlicher hervorzuheben. Das Gleiche geschah im russischen kommunistischen Staat mit seinem Versuch, das gemeinsame kulturelle Erbe der gesamten Menschheit beiseite zu schieben und eine rein proletarische Kultur zu definieren. Die Ergebnisse sind in jedem Fall, wie ich glaube, unheilbar böse; und diejenigen, die das gute Leben fördern wollen, müssen mit dieser infantilen Praxis aufhören, vergeblich zu behaupten, dass "mein Vater mehr weiß als dein Vater", "meine Mutter schöner ist als deine Mutter" - und so weiter. In den meisten Fällen wurde die zweite Methode unermüdlich angewandt. Im politischen Staat machen die Parteigänger eine große Show aus der Kluft, die die politische Partei an der Macht von derjenigen trennt, die außerhalb steht, und jedes andere Interesse im Leben wird als zweitrangig gegenüber dieser abgrundtiefen Kluft angesehen. In relativ ungebildeten Gemeinwesen wie den Vereinigten Staaten und Irland scheinen diese Unterschiede von der großen Masse des Volkes für bare Münze genommen zu werden, während es in England, das zumindest die Tugenden der Desillusionierung besitzt, die große Tradition des Parlaments ist, dass alle Feindseligkeiten auf dem Parkett in der Bar des Unterhauses ignoriert werden, während alle Gemeinsamkeiten und Geselligkeiten, die die Menschen miteinander verbinden, hervorgehoben werden. Damit ich nicht der Voreingenommenheit beschuldigt werde, wo es keine gibt, möchte ich hinzufügen, dass in der bedeutendsten Wiederaufbau-Bewegung, die Irland besitzt - ich beziehe mich auf die landwirtschaftliche Zusammenarbeit, wie sie von Sir Horace Plunkett und A. E. gefördert wurde -, die horizontalen Interessen, die die Menschen als Landwirte und Mitglieder einer lokalen Gemeinschaft verbinden, erfolgreich unter Ausschluss der irrelevanten vertikalen Unterschiede betont werden, zumindest in Angelegenheiten, die die Organisation und das Verhalten der Irischen Gesellschaft für landwirtschaftliche Organisation betreffen; und dass, soweit ich sehen kann, diese einzelne Organisation mehr zur Förderung des guten Lebens in Irland beigetragen hat als jede andere Institution, mit der möglichen Ausnahme der ebenso unparteiischen literarischen Vereinigung, die in Dublin entstand unter der Führung von A. E., William Butler Yeats, Lady Gregory und dem Rest dieser feinen und glorreichen Mannschaft.

Offensichtlich ist es nicht ganz umsonst, dass sich Menschen in vertikalen Organisationen zusammengeschlossen haben, die so groß sind wie ein Kontinent, sagen wir, oder die europäische Welt. In gewissem Sinne haben die Christen von Jerusalem mehr mit den Christen von Rom gemeinsam als mit den Juden und Mohammedanern ihrer Region. Ebenso fühle ich mich zu einigen meiner Freunde in Bombay und London stärker hingezogen als zu meinem Nachbarn von nebenan, mit dem das einzige erkennbare Band unsere gemeinsame Abneigung gegen einen räuberischen Vermieter ist. Solange die vertikale Verbundenheit mit Menschen gleicher politischer, religiöser oder philosophischer Ansichten eine geistige Verbundenheit ist, kann viel Gutes dabei herauskommen. Wenn jedoch die Dinge, die Menschen als Mitglieder einer vertikalen Gruppe

zusammenführen, als Mittel benutzt werden, um der lokalen Gemeinschaft ähnliche Meinungen oder Praktiken aufzuzwingen, ohne Rücksicht auf ihre regionalen Besonderheiten, sind die Ergebnisse kaum weniger als katastrophal. Der Regen fällt auf die Gerechten und die Ungerechten; darüber hinaus gehören die Nahrungsmittel, die wir anbauen, die Häuser, die wir bauen, die Straßen, die wir anlegen, die Gedanken, die wir denken, uns als Mitgliedern der menschlichen Spezies, die die Erde und ihre Fülle geerbt haben; und es ist absurd, uns durch Unterschiede in unserem Idol daran hindern zu lassen, gleichberechtigt an diesem gemeinsamen Erbe teilzuhaben.

Letztendlich sind die Dinge, die den Menschen als Menschen vereinen, das soziale Erbe, das ihn befähigt, sich als Mensch zu verwirklichen, wichtiger als jedes einzelne Element, an dem sich der Partisan festhalten kann. Ob unser Partisanismus darin besteht, in erster Linie Amerikaner oder in erster Linie Theosoph zu sein, er neigt dazu, die Welt zu begrenzen, mit der wir Handel treiben können, und verarmt so die Persönlichkeit. Wer darauf besteht, hundertprozentig Amerikaner zu sein. Amerikaner zu sein, ist genau durch diese Betonung zu etwas weniger als einem halben Menschen geworden. Indem er die Aufmerksamkeit auf ein Segment der Welt lenkt, schafft der Partisan ein Segment einer Persönlichkeit. Es sind diese Segmente oder Sekten, gegen die jede Bewegung ankämpfen muss, die auf ein allgemeines Wohl in der Gemeinschaft abzielt. Solange die Arbeit für das Gemeinwohl auf irrelevanten Partisanismus stößt, solange wird es uns an Mitteln fehlen, ganze Männer und Frauen zu schaffen, und solange werden die Hauptanliegen der Zivilisation auf der Strecke bleiben:

6

Was für eine Vision sind diese parteiischen Utopien! Sie sind wie die verstreuten Gebeine, die der Prophet in dem schrecklichen Tal sah, und man zweifelt, ob selbst der Atem des Herrn sie wieder zu echten Körpern zusammenfügen könnte. . . .

Eine dieser parteiischen Utopien entspringt einem Bündel von Bürokratie; alles wird dort abgeheftet und etikettiert; und alles im Leben, was nicht auf diese Weise behandelt werden kann, existiert nicht. Eine andere ist ein mechanischer Apparat; irgendwie scheint er kleine mechanische Apparate zu übersäen; und sein Ziel ist es, so scheint es, die Vegetation und die Reproduktion abzuschaffen, damit alles unter der Sonne mit der sterilen Genauigkeit der Maschine ausgeführt werden kann. Eine dritte Utopie des Partisanen nennt den Menschen mit all seiner Farbe und Dicke "Individuum" und macht das gute Leben zu einer Angelegenheit von Rechtsverhältnissen ohne Rücksicht auf seine Bedürfnisse in Zeit und Raum; eine solche Utopie könnte man fast in der Tasche tragen, so sehr handelt es sich um eine verbale Aussage. Wir brauchen die Reihe nicht fortzusetzen. Allein, es ist klar, dass keine dieser Utopien ein glückliches Gemeinwesen schaffen würde; während, wenn alle diese Partisanismen verwirklicht werden könnten, das Ergebnis kaum etwas anderes sein könnte als Zwietracht - eine solche Zwietracht, wie sie jetzt besteht und jeden Tag lärmender wird.

Es scheint, dass wir uns in einer Sackgasse befinden. Auch wenn ich die Aussichtslosigkeit der Reformen und Revolutionäre absurd übertrieben habe, so zeigen sich doch ihr Fehlen eines grundlegenden Programms und ihre Unfähigkeit, eine grundlegende Neuorientierung der modernen Gesellschaft zu konzipieren, ziemlich deutlich. Wenn unsere Analyse dies nicht beweisen würde, so würde die Atmosphäre der Desillusionierung, die wir heute atmen und die jeden Zweig der Literatur durchdringt, ebenso viel aussagen. Soweit wir die moderne Gesellschaftsordnung akzeptiert haben, befinden wir uns im Ruin; und der nächste Krieg, der jetzt droht, wird, wenn er tatsächlich eintritt, den Ruin nur noch ein wenig weiter vorantreiben. Soweit wir unsere Hoffnungen auf die gegenwärtigen Bewegungen zum Wiederaufbau oder zur Revolution gesetzt haben, sind unsere Pläne kränklich und geschwächt. In der Tat scheinen die einzigen echten Lebenszeichen aus Regionen wie Irland, Dänemark, Indien und China zu kommen, die außerhalb der Bewegung der industriellen Zivilisation stehen und die Werte einer Ordnung bewahrt haben, die anderswo

untergraben und fast zerstört worden ist. Es ist keine schöne Situation, der wir uns stellen müssen, und es ist kein Wunder, dass wir so langsam und zögerlich sind, uns ihr zu stellen. Wohin wir auch schauen, der Bankrott scheint uns zu drohen.

Es ist an der Zeit, dass wir uns bemühen, die Papierrubel der Partisanen einzulösen. Wenn unsere Zivilisation zusammenhalten soll, müssen wir ihre intellektuelle Währung auf eine neue Grundlage stellen; wir müssen unsere abstrakten Idealismen, unsere abstrakten Programme, unser papierenes Streben nach Glück gegen etwas von der goldenen Münze des Lebens eintauschen, auch wenn wir unser Gold nicht haben können, ohne es mit niederen Metallen zu vermischen.
